

Dienstag, 27. Oktober 2009 11:34 Uhr

URL: <http://www.wiesbadener-tagblatt.de/region/wiesbaden/meldungen/7754628.htm>

Wiesbadener Tagblatt

WIESBADEN

Ein Ohrenkuss der besonderen Art

27.10.2009 - WIESBADEN

Von *Marianne Kreikenbom*

DOWN SYNDROM Behinderte machen ein Magazin

Rund fünfzig Menschen mit Down-Syndrom, zwischen 15 und 55 Jahren alt, schreiben für das inzwischen mehrfach preisgekrönte Magazin "Ohrenkuss ... da rein, da raus". Viele könnten sich das gar nicht vorstellen, erzählte die promovierte Humangenetikerin Katja de Bragança. Sie ist Chefredakteurin des in Bonn erscheinenden Magazins und Leiterin des Projekts. Auf Einladung des Evangelischen Vereins für Innere Mission (Evim) war "Ohrenkuss" am vergangenen Sonntag im Wiesbadener Thalhaus zu Gast.

Angela Fritzen (36), Julian Göpel (26) und Carina Kühne (24) lasen sowohl eigene Texte wie auch Texte von anderen Ohrenkuss-Autoren, die ihre Gedanken zwar selbst formulieren und niederschreiben oder diktieren, aufgrund ihrer Behinderung aber nicht auch selbst vortragen können. So zum Beispiel Tobias Wolf, dessen fiktives Interview mit Christoph Columbus aus dem Jahr 1492 von Carina Kühne vorgelesen wurde.

Alle Ohrenkuss-Texte stammen wirklich und wahrhaftig von Behinderten, betonte Katja de Bragança. Journalisten würden prinzipiell zu den Redaktionssitzungen eingeladen, um sich von der Richtigkeit dieser Aussage zu überzeugen. Die Vertreter aus dem journalistischen Profilage staunten dann regelmäßig über die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der zudem nicht rauchenden Ohrenkuss-Kollegen.

Was bedeutet Ohrenkuss eigentlich? Man höre und sehe sehr vieles, das meiste vergesse man wieder, erklärte Angela Fritzen und tippte sich ans Ohr. Es gehe da rein und da raus. "Aber manches ist wichtig und bleibt im Kopf, das ist ein Ohrenkuss."

Beiträge werden weder zensiert noch korrigiert. Das schafft Authentizität und ist zugleich der besondere Reiz des Projektes, an dessen Beginn die Frage stand, wie Menschen mit Down-Syndrom die Welt erleben, was sie wahrnehmen und wie sie damit umgehen. Eine spannende und geheimnisvolle Sache, meinte die Chefredakteurin. Denn es gehöre zu den sehr, sehr großen Irrtümern, wenn man glaube, Leute mit Down Syndrom seien "doof". Entstanden ist "Ohrenkuss" 1989 im Rahmen eines von der Volkswagen-Stiftung geförderten Forschungsvorhabens am Medizinhistorischen Institut Bonn. 2002 übernahm Downtown - Werkstatt für Kultur und Wissenschaft in Bonn das Projekt.



Ohrenkuss-Autoren lesen im Wiesbadener Thalhaus aus eigenen Texten und Texten ihrer Kollegen. "Unsere 3000 Abonnenten haben wir, weil das Magazin wirklich gut ist", betont Chefredakteurin Katja de Bragança. wita/Uwe Stotz

"Außergewöhnlich ist ja nicht das Pädagogische, sondern das hohe Niveau unserer Ergebnisse, abgesehen von einigen Assistenzen, die wir leisten, besteht im Standard kein Unterschied zwischen Behinderten und Nichtbehinderten", resümierte Katja de Bragança. "Unsere 3000 Abonnenten haben wir, weil das Magazin wirklich gut ist und nicht, weil es die Leute aus lauter Mitleid für die Macher kaufen." Für jedes der halbjährlich erscheinenden Hefte wird ein besonderes Thema vorgegeben: Mode, Gut und Böse, Wohnen, Mann und Frau, Baby, Luxus Arbeit, Tiere oder die Frage, was eigentlich "unsichtbar" heißt. Illustriert werden die Hefte mit Zeichnungen und wunderschönen Exklusiv-Fotos. Das Ergebnis ist ein künstlerisches. Es spiegelt die Welt aus der Sicht von Menschen mit einer geistigen Behinderung. "Down-Syndrom ist keine Krankheit, man leidet nicht darunter, sondern nur an der Ablehnung der Menschen", erklärte Carina Kühne am Ende der Veranstaltung.

Kulturarbeit jenseits der therapeutischen Angebote gehöre auch bei Evim zum festen Bestandteil der Betreuung, berichtete Renate Pfautsch, Geschäftsführerin der Evim Gemeinnützige Behindertenhilfe GmbH. Diese Kulturarbeit erfolge auf unterschiedlichen Ebenen und umfasse verschiedene Elemente wie Literatur und Theater, Malen und Zeichnen, Musik und Tanz.

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2009

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main